

*Lange Zeit hat Religion eine sehr wichtige Rolle im Leben der Menschen gespielt. Heutzutage scheint sie nur noch in seltenen Fällen wichtig zu sein, beispielsweise an Feiertagen, zu Hochzeiten oder anderen besonderen Anlässen. Doch welche Lebensumstände sehen wir heute als selbstverständlich an, die eigentlich auf die Auseinandersetzung mit Religion – ausgelöst durch Bewegungen wie die Reformation Martin Luthers – zurückgehen? Deswegen muss die Frage gestellt werden: Reformation und Religion – Wir haben damit nichts mehr zu tun?*

-----

Mit der Reformation und dem dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 änderte sich für die Gläubigen in den Gebieten, die im heutigen Deutschland lagen, vieles. Ein neues Gesetz bestimmte, dass der jeweilige Landesherr die Glaubensrichtung seiner Untertanen bestimmte (siehe M 2.3). Die allermeisten Menschen hatten also keine Wahl, evangelisch oder katholisch zu sein. Dennoch hat jede Person ihre eigenen, individuellen Überzeugungen und das war auch im 16. Jahrhundert nicht anders. Schon vor der Reformation war es üblich gewesen, seine religiösen Überzeugungen im Alltag auszudrücken, indem man beispielsweise seine Möbel oder Häuserbalken mit Gebeten versah (siehe M 2.0). Nach dem Augsburger Religionsfrieden setzte sich diese Praktik fort.

Bestimmte Sprüche und Symbole wurden entweder mit der katholischen oder der evangelischen Ausrichtung des Christentums verbunden. Beispielsweise ist bis heute ein Teil der Dachkonstruktion eines westfälischen Hauses aus dem Jahr 1590 erhalten geblieben, in den der folgende Spruch eingeschnitzt ist: „Verbum domini manet in aeternum“ – „Das Wort des Herren bleibt in Ewigkeit“. Dieser Satz ist ein Verweis auf den evangelischen Glauben der Bewohner. Denn nach dem evangelischen Glauben ist allein das Wort Gottes (wie es in der Bibel aufgeschrieben ist) wichtig für das Leben der Menschen und nicht das, was die Geistlichen sagen.

Für diejenigen, die der evangelischen Glaubensrichtung anhängen, änderte sich viel: Gottesdienste wurden anders gefeiert, neue Lieder wurden gesungen. Da die reformatorische Glaubenslehre die Verehrung von Heiligen ablehnte, entfielen einige Feiertage und Statuen von Heiligen wurden aus den Kirchen entfernt. Generell sollte der glitzernde Prunk, der mit dem Katholizismus und der angeblichen Überheblichkeit und Gier der Geistlichen verbunden wurde, aus den Kirchengebäuden verschwinden. Um den Gläubigen den Inhalt der Bibel richtig zu erklären, wurden stattdessen Kanzeln in die Kirche gebaut, von denen aus die evangelischen Pfarrer mit der Glaubensgemeinde reden konnten. Anders als in den katholischen Messen drehten die Geistlichen den Gläubigen nun nicht mehr den Rücken zu, sondern wendeten sich ihnen zu.